

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 131 (2005)  
**Heft:** 9

**Artikel:** Das Bundeshaus-Leben ist schwer : der Bundesrat geht mit dem guten Beispiel voran  
**Autor:** Weber, Ulrich  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-606116>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 06.10.2024

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Der Bundesrat geht mit dem guten Beispiel voran



«Was ist mit Joseph Deiss los?» Bundespräsident Samuel Schmid ärgert sich. «Jetzt warten wir schon eine halbe Stunde ...»

Bundesrätin Calmy-Rey überlegt: «Ich 'abe ihn 'eute morgen noch nischt gesehen ...»

Bundesrat Merz überlegt auch: «Vielleicht ist er krank.»

Bundesrat Blocher spöttelt: «Vielleicht hat er die Hühnergrippe.»

Bundesrat Couchepin protestiert: «Sischer 'at er nischt die Hühnergrippe. Ein Bundesrat und die 'ühnergrippe – unmöglich!»

«Telefonier ihm doch mall!», schlägt Christoph Blocher vor.

«Frau Huber-Hotz», sagt Samuel, «können Sie das für mich ... danke vielmall!»

Pascal Couchepin doppelt nach: «Als Gesundheitsminister dieses Landes möschte isch festhalten, dass wir die 'ühnergrippe nach wie vor im Griff haben.»

Frau Huber rapportiert: «Er nimmt nicht ab.»

Christoph wendet sich Pascal zu: «Nein, das nimmt dir niemand ab.»

«Ja also, dann fangen wir halt an», sagt Samuel. «Geschätzte Kollegin, geschätzte Kollegen, angesichts der vielen gegenwärtigen Katastrophen ...»

Christoph: «Wie zum Beispiel die Vogelgrippe ...»

Pascal regt sich auf: «La Voguelgrippe n'est pas une catastrophe ... pas encore!»

Samuel: «... ist mir so richtig bewusst geworden, dass heute weltweit Solidarität gefragt ist ... auch schweizweit.»

Moritz Leuenberger nickt: «Das sagen wir

Samuel: «Mir gehts um das schwarze Gold.»

Hansruedi: «Du meinst das AHV-Gold?»

Samuel: «Nein, um das Öl und seine Bocksprünge. In den letzten Monaten war und ist das Benzin immer wieder sündhaft teuer gewesen. Da sollten wir Bundesräte ganz einfach mit dem guten Beispiel vorangehen.»

**Micheline: «Genau! Ich friere trotz meinen langen Hosen. Ich möschte nicht einen – wie sagt man – Blasengatarrh ...»**

Micheline: «Bravo! – Wie zum Beispiel?»

Samuel: «Indem wir weniger Auto fahren.»

Moritz: «Aber das tu ich ja schon lange. Fahre jeden Tag mit dem Zug von Zürich nach Bern.»

Christoph: «Und ich habe eine Wohnung in Bern. Ist noch mustergültiger!»

Samuel: «Und wir alle sollten weniger hoch heizen.»

Hansruedi: «Kannst du schon sagen, aber die Isolation in meinem Büro ...»

Micheline: «Genau! Ich friere trotz meinen langen Hosen. Ich möschte nicht einen – wie sagt man – Blasengatarrh ...»

Samuel: «Es geht eben um die Solidarität mit unserem Volk. Wir sollten ihm zum Beispiel zeigen, dass wir so wenig wie möglich hinters Steuer sitzen.»

Micheline: «Aber genau dies zeigen wir doch dem Volk! Wir haben ja alle Chauffeure!»

«Genau», rufen alle andern erleichtert, «wir sind entschuldigt!»

Moritz: «Und überhaupt müssen wir Bundesräte mobil bleiben, damit wir uns jederzeit und überall für unser Volk einsetzen können.»

Christoph: «Genau! Wir handeln ja wirklich nicht in unserem eigenen Interesse, sondern im Interesse unseres Volkes ... jedenfalls ich.»

Hansruedi Merz klatscht begeistert in die Hände: «Ich auch! Ich auch! Das ist gelebte Solidarität!»

Frau Annemarie Huber-Hotz meldet sich nochmals: «Herr Deiss hat sich eben entschuldigt, er hat furchtbar Kopfweh ...»

Christoph Blocher: «Da seht ihr! – Vogelgrippe!»

Pascal Couchepin schüttelt den Kopf: «Silence! Dummes Zeug. Als Gesundheitsminister dieses Landes möschte isch zum wiederholten Mal fest'alten, dass bis jetzt zu geiner Zeit eine grosse Gefahr bestanden hat ...»

Christoph: «Aber eine mittelgrosse eben schon ...»

Pascal, wütend: «La Voguelgrippe n' existe pas!»

Samuel: «Danke, Pascal, für deinen Einsatz. Das nenne ich Solidarität mit dem Schweizer Volk.»

Bundesrat Merz ergänzt freudig: «Und zum Glück gibt es ja Tiramisù!»

Bundesrat Leuenberger: «Du meinst Tamiflu?»

Hansruedi Merz überlegt: «Ah ja richtig.» «Jetzt sollte man Roche-Aktien haben», meint Bundesrat Blocher.

«Und, hast du?», fragt Bundesrat Merz neugierig.

**«Jetzt sollte man Roche-Aktien haben», meint Bundesrat Blocher. «Und, hast du?», fragt Bundesrat Merz neugierig.»**

Christoph Blocher lacht nur: «Das sage ich dir doch nicht.»

Plötzlich fragt Hansruedi: «Habt ihr eigentlich auch ein Paket Tamiflu bekommen? Von Roche?»

Aufgeregt beginnen alle andern zu zischen: «Schtt! ...»

Hansruedi merkt nichts und fährt unbeirrt weiter: «Alle Bundesräte, nicht wahr? Also ich finde das doch richtig toll von der Roche!»

Alle andern zischen weiter: «Schtt!»

«Damit wäre das Traktandum ‚Solidarität geschlossen», sagt Bundespräsident Samuel Schmid und erklärt die Sitzung für beendet.

**«Als Gesundheitsminister dieses Landes möschte isch festhalten, dass wir die 'ühnergrippe nach wie vor im Griff haben.»**

von der SP ja schon immer: Solidarität mit den Schwachen.»

Samuel: «Jawohl. Nur sollten wir nicht immer nur davon reden, sondern ...»

Moritz wehrt sich: «Also wir von der SP ...»